

der Bewegung selber verrät sich eine geheime Gesetzmäßigkeit. Unaufhörlich aufgepeitscht zu werden, das würden unsere Nerven nicht vertragen. Gerade im bakchischen Tanz verlangen sie ein inneres Maß und eine äußere Begrenzung. © Und noch eine zweite wichtige Beschränkung tritt hinzu, die aber mehr die Gesamtheit des modernen Kunststiles betrifft. Lediglich mit dem linearen Motive, aus der abstrakten Schöpferkraft der Seele heraus läßt sich das ornamentale Bedürfnis unserer jungen Kunst nicht bestreiten. Eben weil viele Wege zum Ziele führen, hat auch der entgegengesetzte nicht vernachlässigt werden dürfen, der aufs neue in die Natur hinausführt. Ganz besonders einige deutsche Künstler, wie H. E. v. Berlepsch und Hermann Obrist, haben diesen Weg mit großem Nachdruck und schönstem Erfolg beschritten. Beide haben das in hervorragendem Maße, was man den „Naturforscherblick“ nennen darf: sie finden in der Natur immer neue verwendbare Kunstformen und entlocken diesen das wundersame Geheimnis des Konstruktiv=Organischen. Indem so durch eine eigenartig kombinierte Forscher=Künstlerarbeit der modernen Ornamentik aus dem unermesslichen Gebiete der Flora und Zoologie immer neue dankbare Motive zuwachsen, erfährt sie eine ganz ungeweinte stoffliche Bereicherung. Und indem nun dieses gewaltig aufgestapelte Material von dem spezifisch modernen Liniengefühl seine eigenartige Beseelung empfängt und diesem immer neue Formnuancen zur Verarbeitung übergibt, entsteht jene stolze und herrliche Fülle echt künstlerischer Aufgaben, die unserem Streben eine weite, unabsehbare Zukunft eröffnen.

FRANZ SERVAES.